

Strecke ZH 670
Landeskarte

Winterthur/Töss; Tössbrücke der Metzgerstrasse
1072

GESCHICHTE

Stand November 2001 / do

Nach WIDMER (1996: 34f., Nr. 15) erstellte die Gemeinde Töss an dieser Stelle [erstmalig?] im Jahr 1865 mit Unterstützung der Stadt Winterthur, des Kantons und des bedeutenden Industriellen Heinrich P. Rieter eine gedeckte Holzbrücke zur Erschliessung des Südufers der Töss (das noch bis in die 70er Jahre unüberbaut blieb, vgl. TA 65 Winterthur 1879). Sie fiel bereits am 23. Juni 1876 dem Hochwasser der Töss zum Opfer. Als Ersatz wurde 1881 eine Stahlfachwerkbrücke der ersten Generation mit Stützweiten von 25 m im Hauptfeld und je 9.5 m in den Seitenfeldern erstellt. Sie musste 1928 repariert und verstärkt werden.

Die Stahlfachwerkbrücken Typ A (nach SCHLOTTERBECK 1987: 7–9) entstanden als erste Generation der Stahlbrücken im Tösstal in den Jahren 1878–1886 nach einem Entwurf von Ingenieur C. Wetli, dem Leiter der Tösstalkorrektion. Dieser Brückentyp wurde nur im Talabschnitt unterhalb von Wila eingesetzt, wohl aufgrund des Fortschreitens der Korrektionsarbeiten, die vorausgesetzt werden müssen, da der Entwurf auf das Querprofil des korrigierten Tössbettes Bezug nimmt. Die vollständig genietete Konstruktion wurde aus dem Eisenbahnbau übernommen und (mit Ausnahme der Fridtalbrücke ZH 306.1) von der Façonschmiede & Brückenkonstruktionswerkstätte Romanshorn ausgeführt. Im Unterschied zu den späteren Tössbrücken überspannt sie den Fluss nicht freitragend, sondern besitzt zwei Zwischenpfeiler am Rand der Normalwasserrinne, die als Rahmen ausgebildet sind. Die Widerlager wurden ebenfalls noch in Eisen ausgeführt. Die drei dadurch entstehenden Öffnungen werden durch zwei kürzere Vorlandbrücken, die als parallelgurtige Träger ausgebildet sind, und einen längeren Halbparabelträger über der Hauptöffnung überbrückt.

Bis 1890 wurden Widerlager und Flusspfeiler diese Brücken meist von untereinander mit Diagonalstäben verstrebt eisenen Stützen gebildet und fest mit dem Brückenoberbau und mit Eisenpfählen verbunden, die in traditioneller Technik als Fundament in den Untergrund getrieben worden waren (vgl. ZH 9308.0.1). «Diese Methode bewährt sich aber nicht, es kommt zu Senkungen der Brücken.» (SCHLOTTERBECK 1987: 20f.) Ausserdem unterwarf das starre Gefüge die Konstruktion starken inneren Spannungen. Bei mindestens drei Brücken (ZH 657, ZH 667, ZH 670) wurde daher ab 1880 eine verbesserte Konstruktion ausgeführt, die ihnen ein recht eigenwilliges Erscheinungsbild verleiht. Diese Konstruktion besitzt betonierte Auflager und Fundamente für die Zwischenpfeiler. Als Pfeiler wurden je zwei säulenförmige, diagonalverstrebt Eisenrohre an die Betonfundamente angeflanscht und verschraubt. Die oberen Pfeilerabschlüsse und die Auflager wurden als Gleitlager ausgebildet, auf welchen die Unterzüge der Brückenlängsträger aufliegen, die somit (zumindest in der Theorie) in der Brückenachse verschiebbar sind, was die Spannungen in der Konstruktion mindern sollte.

GELÄNDE *Aufnahme 17. Mai 2000 / do*

Die Brücke an der «Metzgerstrasse» zeigt sich heute als gut unterhaltenes, den funktionellen Ansprüchen genügendes, historisches Bauwerk. Den augenfälligsten Eingriff in die überlieferte Substanz bilden die betonierten Sperrriegel zwischen den Pfosten der Uferpfeiler.

*Die gut unterhaltene Rieter-Brücke gehört zur ältesten Generation der stählernen Tössbrücken. Blickrichtung Ost.
Abb. 1 (do, 17. 5. 2000)*



— Ende des Beschriebs —